

**40% bei Einzelbezug!****10 Exemplare über 46%!**

Noch immer läßt sich der größte Teil des Sortiments ein glänzendes Geschäft entgehen,  
weil man die Bedeutung des Professor **Vodé'schen** Buches:

## Vom Niederrhein ins Baltienland

### Nach 40 Jahren Kriegsheimkehr ins Vaterland.

Erlebnisse und Beobachtungen eines deutschen Schulmeisters. (In Ganzleinen gebunden M. 8.— ord.)

nicht erkannt hat, sonst müßte die erste Auflage bereits vergriffen sein! Die meisten glauben, es handelt sich um Kriegsgeschichten oder gewöhnliche Erlebnisse eines Schulmeisters, die nur im beschränkten Kreise absehbar sind, während es in Wirklichkeit sich um ein Werk wie: **Kügelgens Erinnerungen eines alten Mannes** handelt, wie ein Kritiker schreibt, das nur viel humorvoller und aus kerndeutscher Gesinnung heraus geboren ist, das den Kulturkampf des Deutschtums im Auslande in lebendiger Weise vor Augen führt.

Jeder Leser ist entzückt über den Inhalt, und dem Verfasser völlig unbekannt Personen männlichen und weiblichen Geschlechts senden ihm fortgesetzt begeisterte Dankeszeilen.

Wir geben die uns heute zugesandten neuesten Kritiken nachstehend bekannt:

#### 1. **Barnes Literarische Wochenschrift, Heft 16:**

Vodé, G.: Vom Niederrhein ins Baltienland — nach 40 Jahren Kriegsheimkehr ins Vaterland. Erlebnisse und Beobachtungen eines deutschen Schulmeisters. Hannover, Hahn 1925. (216 S.) 8°. 8 M.

Geschichte lernt man nicht bloß von den Höhen eines Katheders, sondern noch besser aus den Schilderungen von Augenzeugen. Sie gewähren einen tieferen Einblick in die treibenden Kräfte des Geschehens als diplomatische Notizen und geistreiche Konjekturen; sie machen es begreiflich, warum alles so kommen mußte, wie es gekommen ist. Freilich, nicht jeder Autobiograph ist geeignet, derartige Kenntnisse zu vermitteln. Vodé gehört zu solchen geeigneten. In lebenswürdiger Darstellung mit überlegenem Humor läßt er sein Leben auf den Hintergrund der politischen Situation im Baltienland abrollen, und was ihm da seitens der deutschen und russischen Regierung passierte, gewährt abgrundtiefe Blicke in die Gedankenwelt der maßgebenden Kreise. „Man ahnt nicht, mit wie wenig Verstand regiert wird“ — an dieses Bismarck-Urteil wird man immer wieder erinnert, und beklommenen Herzens fragt sich der Leser, ob diese negativen Eigenschaften auch heute noch regieren. Vodé's Buch ist ein wertvolles kulturhistorisches Dokument, seine Lektüre ein ästhetischer Genuß.

Göttingen.

J. Butterfack.

#### 2. **Deutsches Philologen-Blatt, 33. Jg. (1925) Nr. 32:**

Dr. G. Vodé, Gymnasialdirektor i. R. Vom Niederrhein ins Baltienland — nach 40 Jahren Kriegsheimkehr ins Vaterland. Hannover, Hahn'sche Buchhandlung, 1925, 216 S. 8 M.

Ein kerndeutscher Schulmeister erzählt uns in klassischem Deutsch, das gewürzt ist durch einen urgehunden, goldenen Humor, die Erlebnisse und Beobachtungen seines reichen Lebens. Zwar haben ihn das Schicksal und die hohen Vorgesetzten nicht auf die höchsten Stufen eines deutschen Lehrerdaseins geführt, er hat es nur bis zum Direktor eines deutschen Kleinstadtgymnasiums gebracht, als solcher fiel er der „Altersgrenze“ zum Opfer. Es scheint also fast so, als ob der Verfasser wirklich kein Recht hätte, den „unbedeutenden Inhalt seines Lebens zur Bestätigung öffentlich auszustellen, weil es zu wenig weltbewegend ist“. Aber es scheint nur so; denn dieses Schulmeisterleben ist so „fraus und bunt“, daß es nicht nur in den Kreisen der Kollegen, sondern weit darüber hinaus Interesse erwecken muß.

Vodé hat 40 Jahre im Baltienland gewirkt. Den Sohn des Niederrheins — köstlich plaudert er von Heimat, Kindheit, Schulzeit, Studentenjahren — brachte mit 23 Jahren ein glücklicher Zufall nach Birkenruh in Violand, und Violand wurde für ihn „Bliesland“. Als Oberlehrer, Dozent, Zeitungsschreiber, Gymnasialdirektor, Hauptlehrer hat er dann in Riga, vorübergehend in Petersburg gewirkt. Trotz mancher Schwierigkeiten blieb er auch äußerlich, was er im Herzen war, Reichsdeutscher. Mit offenem Auge, klarem Verstande hat er sich dort in seinen Wirkungskreisen umgesehen und wie so viele Auslandsdeutsche seinen Blick geweitet. Schulverhältnisse, Schüler, Eltern, Volkssitten, kurz, Land und

Weitere Abdrücke glänzender Besprechungen stehen in einem 6seitigen Prospekt zur Verfügung. Jeder gebildete Deutsche ist Interessent!

Beute schildert er lebendig und fesselnd mit sicherem Urteil. An der schlaffen, falschen Politik des deutschen Auswärtigen Amtes der Vorkriegszeit, unter der ganz besonders die deutschen Auslandschulen zu leiden hatten, übt er scharfe und gerechte, oft beißende Kritik. Wie trotzdem und allen Russifikationsbestrebungen zum Trotz die deutschen Schulen und die deutschen Schulmeister ihre hohen Kulturaufgaben erfüllten, das interessiert nicht nur, das zwingt zur Bewunderung und weckt Neugierde, falls wieder einmal einem deutschen Lehrgeschlecht zu solchem Wirken im Auslande Gelegenheit wird. Mit Genugtuung, Freude und auch mit Stolz sehen wir, wie dieser „weltfremde“ deutsche Schulmeister, der obendrein noch klassisch gebildet ist und sich freudig und offen als Verfechter und Vorkämpfer des humanistischen Bildungsideals bekennt, sich in der Welt der Wirklichkeit zurechtfindet, die ihm da draußen auf dem Boden der ersten deutschen Kolonie oft unsanfter entgegentritt, als das im Schulwesen des Mutterlandes der Fall ist. So finden wir dann den deutschen Oberlehrer und Gymnasialdirektor, den alten Landsmannschafter, den „vom Niederrhein“ überall da, wo es gilt, deutsche Art und deutsche Sitte zu hegen und zu pflegen, immer als Vorbild eines echt deutschen Mannes, sei es als Gatte und Vater, sei es im Kreise der Landsleute in der „Kraakenbank“. Vodé wird Vorsitzender und Ehrenmitglied des Reichsdeutschen Vereins in Riga, das Vertrauen der Deutschen beruft ihn somit zum Führer im Kampfe für das Deutschtum.

Dem sechensreihigen Wirken setzt der Krieg ein Ende. Der Kriegsausbruch gibt dem Leiter der deutschen Schulen in Riga noch einmal Gelegenheit, an verantwortlicher Stelle für seine Landsleute zu sorgen. Dann darf er über Stockholm ins Vaterland heimkehren; aber hier weiß man anfangs nichts Rechtes mit ihm anzufangen, bis die Leitung eines Kleinstadtgymnasiums als angemessene Beschäftigung für ihn ausfindig gemacht wird. Vodé greift zu; der Kreis seines Lebens schließt sich.

Der Zusammenbruch, die Revolution, das neue Deutschland finden in Vodé einen weitblickenden und rücksichtslosen Kritiker, dessen feine Ironie jeden Leser fesseln muß. Die Zwangspensionierung, die Jubelfeier seines Gymnasiums, der Tod der Lebensgefährtin und Kampfgenossin, die Reise nach Schweden zum stammverwandten Volke, sein Rentnerdasein sind, von ihm erlebt, durchdacht und geformt, seine Alltäglichkeiten mehr. Vergangenheit und Zukunft sind die Paradiesgärten, aus denen sich der Greis nicht mehr vertreiben lassen will. „Wackern Männern aber geziemt es, dem Guten nachzujagen, all' ihr Lebenlang in bester Zuversicht und Hoffnung, und was von der Gottheit kommt, mit Gleichmut zu tragen.“ (Demosthenes).

Seine Irrwege, Umwege und Heimwege schildert ein deutscher Schulmeister in diesem Buche, dessen Lektüre ich nicht nur jungen und alten Schulmännern empfehlen möchte, sondern jedem Deutschen, der ein Bedürfnis nach einem gut deutschen Buche hat. Schon das klassische Deutsch macht dies Buch lesenswert; den etwas starken Gebrauch des Fremdwortes wollen wir dem erfahrenen, weisen Mann, der nicht nur eine ganze Reihe fremder Sprachen sprechen, der auch in ihnen denken konnte, der noch als Greis spielend eine neue dazu lernte, diesmal nicht übelnehmen.

Spandau.

R. Drescher.

**Hahn'sche Buchhandlung in Hannover.**